

Station auf der
Segway-Tour: die
Bavaria-Statue.



Nicht gehen – stehen

Er ist schwarz, hat zwei Reifen und zwei Computer:
der Segway. Mit dem Elektroroller haben Claudia May und Eva Pfeiffer
eine Tour durch München gemacht – und dabei nicht nur
etwas über den Stadtverkehr gelernt.

LEICHT AUDIO

*im Text kursiv

Ich habe gerade einen ziemlich großen Kaffee getrunken. War das ein Fehler? Drei Stunden werden wir mit dem Segway unterwegs sein. Und ich überlege, ob eine Pause für einen Toilettenbesuch geplant ist. Vielleicht ein typisches Frauenproblem, denn Eva* hat die gleichen Sorgen. Heute treffen wir uns nicht in der Redaktion von **Deutsch perfekt**, sondern auf dem Marienplatz im Zentrum von München. Wir suchen die anderen Teilnehmer der Stadtrundfahrt mit dem Elektroroller.

Die drei Männer müssen es sein! Wie wir tragen sie komfortable Schuhe und praktische Kleidung. Außerdem höre ich, wie sie über einen Dagobert sprechen. Das ist der Name unseres Guides. Wir gehen hin. Sie stellen sich als Manfred, Harry und Andreas vor. Sofort sind wir beim Du. Andreas wohnt in München, die anderen beiden in der Region. Und: Manfred hat sich die Segway-Tour zum Geburtstag gewünscht. Heute wird er 53. „Ich wollte das schon immer machen“, sagt er. „Und wenn Touristen das können, kann ich das auch.“ Andreas ist noch ein bisschen skeptisch: „Wenn ich Leute auf dem Segway in der Stadt sehe, finde ich das eigentlich ziemlich komisch.“

Ich muss lachen, weil ich Andreas gut verstehen kann. Schon oft habe ich mich gefragt, warum Menschen eine Stadttour mit dem Elektroroller machen – und nicht einfach zu Fuß gehen. Aber man sieht in München immer mehr Segway-Gruppen, also muss es doch Spaß machen. Und im Internet schreiben Touristen mit Euphorie über die Stadtrundfahrten.

Unsere eigene wird bald beginnen: Vor uns hält ein Mann mit grünem Helm auf einem Segway und stellt sich als Dagobert vor. 77 Jahre ist er alt. Aber er sieht viel jünger aus. Dagobert fährt zum Büro von Segway Tour München, und wir folgen ihm. Der Guide wird mit uns die rund 17 Kilometer lange Bavaria-Tour machen.

In seinem Büro will Dagobert erst einmal wissen, wie warm es heute Vormittag ist. Denn: Bei weniger als 15 Grad ist es auf einem Segway durch den Fahrtwind ziemlich kalt. Deshalb habe ich heute eine warme Jacke angezogen. Am Morgen habe ich erst überlegt, vielleicht die dicke Winterjacke zu nehmen. Darüber

hat mein Mann gelacht. „So kalt kann auch dir nicht werden“, hat er gesagt. Jetzt überlege ich, ob er wirklich recht hatte.

Dagobert startet einen Film. Wir sehen zwei animierte Figuren: Anna und Tom. Sie haben eine Tour bei dem Guide Alex gebucht. Und natürlich wissen sie nichts über einen Segway. Eine nette Stimme erklärt, dass Tom keine Angst haben muss: Ein aktiver Segway kann nicht umfallen. Denn ein Computer kümmert sich um die richtige Balance. Lehnt man sich nach vorn, fährt auch der Segway vorwärts. Lehnt man sich zurück, fährt er rückwärts. Das ist die Theorie. Nach dem Film fragt Dagobert, wer einen Helm will. Ich! Unser Guide erklärt, dass man keinen tragen muss. Aber mit ist es natürlich besser. Also gibt er uns weiße Plastikhelme.

Wir gehen nach draußen. Dagobert erklärt als Erstes Andreas die Funktionen des Segways. Klar, die Theorie kennen wir aus dem Video. Aber: Hilfe, jetzt kommt die Praxis! Bei Andreas wackelt der Segway. Dagobert kennt das: Jeder Anfänger versucht, selbst zu balancieren. Aber das muss man den Segway machen lassen.

Jetzt bin ich dran. Das Lenken funktioniert am Anfang nicht so gut, es ist so anders als im Auto oder auf dem Rad. Aber dann fahre ich die ersten Meter. Das ist nur erlaubt, wenn man mindestens einen Mofaführerschein hat. Zum Glück können wir alle in einer ruhigen Straße üben. „Super machst du das!“, ruft Manfred. Hat er gemerkt, dass ich ein bisschen nervös bin? Gut, dass Claudia dabei ist. Sie bekommt gerade ihre Einführung von Dagobert.

Ein komisches Gefühl. Wieso bewegt sich der Segway nach vorn? Dagobert erklärt: Meine Füße müssen eine stabile Position haben. Vorsichtig beuge ich mich nach vorn. Alles klar, so geht das. Ein erster Lenkversuch. Okay, funktioniert. Ich starte meine ersten Fahrversuche. Links und rechts parken Autos. Ich fahre mit großem Abstand daran vorbei. Schließ-lich muss ich nicht gleich einen Außenspiegel kaputt machen. Auch Eva fährt mit viel Distanz zu allen Hindernissen.

Noch ist eine kleine Schildkröte auf meinem Display am Lenker zu sehen. Das zeigt: Mein Tempo ist auf acht Stundenkilometer limitiert. Aber unser Guide will



Achtung, die müssen noch üben: Manfred, Eva, Claudia, Harry und Andreas (von links) bei einem Stopp am Münchener Gärtnerplatz.

der Elektroroller, -
– hier: Segway

unterwegs sein
– auf dem Weg sein; hier: fahren

überlegen
– lange denken, wie man eine Sache machen kann

die Redaktion, -en
– hier: Büroräume vom Team von allen Journalisten von der Zeitschrift

einfach
– hier: ≈ wie es normal ist

doch
– hier: wirklich

der Helm, -e
– spezielles Kleidungsstück aus hartem Plastik: Es soll helfen, dass bei einem Unfall der Kopf nicht verletzt wird.

folgen
– hier: hinter ihm gehen

erst – zuerst

animiert
– hier: so, dass sie mit einer Computeranimation gemacht sind

die Stimme, -n
– hier: Laute: Man macht sie, wenn man spricht/singt.

(der Laut, -e
– Man kann ihn hören.)

umfallen
– auf den Boden fallen

(der Boden, -
– Ort: Darauf geht und steht man.)

die Balance *franz.*
– stabile, sichere Position

sich lehnen – hier: Kopf und Oberkörper nach vorn oder nach hinten bewegen

(bewegen
– hier: die Position ändern)

wackeln
– hier: ≈ unruhig fahren

balancieren *franz.*
– hier: versuchen, zu erreichen, dass man stabil fährt und nicht umfällt

dran sein –  der/die Nächste sein

lenken
– ≈ den Weg ändern

der Mofaführerschein, -e
– Führerschein für ein Fahrrad mit Motor: Es darf nicht schneller als 25 km/h fahren.

das Gefühl, -e – Emotion

sich beugen
– hier: Kopf und Oberkörper nach vorn bewegen

der Abstand, -e
– Distanz

schließlich
– hier: ≈ denn

das Hindernis, -se
– hier: Objekt: Es stört auf dem Weg.

die Schildkröte, -n
– Reptil: Es geht langsam und kann sehr alt werden.

der Lenker, -
– hier: kurzes Stück hoch oben über den Reifen: Damit ändert man den Weg.

das Tempo, -s
– hier: Schnelligkeit: Wie schnell fährt man?



los. Er drückt auf das Display. Jetzt kann der Segway 20 Kilometer in der Stunde fahren. Aber will ich das im Stadtzentrum wirklich?

Im Münchener Verkehr ist das Motto leider meistens: Jeder gegen jeden. Eine Gruppe unsicherer Segway-Fahrer macht diese Situation nicht besser. Dagobert hat eine Reihenfolge festgelegt: Nach dem Guide kommen Harry, Claudia, ich, Andreas und am Schluss Manfred. Wir fahren alle extrem vorsichtig. Ich konzentriere mich auf Claudias Rücken und darauf, genug Distanz zu ihr zu haben. Als wir weg von der großen Maximilianstraße an die Isar kommen, freue ich mich. Den Stadtfluss mag ich besonders gern. Wir fahren auf die Praterinsel, sehen das schöne Müller'sche Volksbad und stoppen vor dem bekannten Deutschen Museum. Komisch ist: Meine Füße tun weh. Dagobert sagt, dass das am Anfang ganz normal ist.

Die nächste Station ist das Europäische Patentamt. Jetzt ist Zeit für Fragen: Passieren auf den Touren manchmal Unfälle? Dagobert erzählt von Verletzungen wie bei Fahrradunfällen, zum Beispiel Brüchen an der Hand und am Arm. Einmal hat es eine Kollision einer Teilnehmerin mit einem Mercedes gegeben. Aber verletzt hat sie sich nicht. „Bei Jimi Heselden war das anders“, sage ich. Der Brite war für kurze Zeit Chef der Firma Segway. 2010 ist er mit dem Elektroroller über eine Klippe gefahren und gestorben – eine Katastrophe, auch für das Image des Segways. „Ja, das war tragisch“, sagt Dagobert. Was die Elektroroller aber ziemlich sicher macht, ist ihr redundantes System: Sie haben zwei Computer. Wenn einer nicht mehr funktioniert, gibt es noch den zweiten.

Wir fahren zum Gärtnerplatz und weiter zum Alten Südfriedhof. Der ist über 450 Jahre alt – beerdigt wird hier schon lange niemand mehr. Wir lassen die Segways draußen stehen. Nicht nur aus Respekt vor dem Ort. Offiziell ist der Segway nämlich eine „elektronische Mobilitätshilfe“ – und diese Fahrzeugklasse mit eigenem Nummernschild darf in Deutschland nur auf Radwegen unterwegs sein. Gibt es keine Radwege, darf man auf der Straße fahren. In Friedhöfe, Parks und Grünanlagen der Stadt darf man nur mit einer speziellen Genehmigung. Und die bekommt man in München nicht. Das ärgert Dagobert: Den bekannten

Englischen Garten kann er nur aus der Distanz zeigen. Obwohl dort auch Hunderte Radfahrer unterwegs sind.

Pause! Wir parken die Segways vor einem Restaurant und gehen hinein. Erst jetzt merke ich, dass mir kalt ist. Als ich die Handschuhe ausziehe, tun meine Finger weh. Wir alle bestellen warme Getränke: Kakao mit Sahne, heiße Zitrone und Kaffee. Claudia freut sich auf die Toilette. Und Dagobert erzählt mehr über seinen Job. Bei manchen Kunden funktioniert das Fahren einfach nicht, egal, wie lange er es ihnen erklärt. Anders war es bei seinem ältesten Kunden, einem 86-Jährigen. Der hatte so viel Spaß, dass er sich nach der Tour einen Segway für den Alltag gekauft hat. Aber der Elektroroller ist teuer: rund 8000 Euro. Der Preis ist wahrscheinlich einer der Gründe, warum der Segway nie eine Alternative zum Auto geworden ist. Das war eigentlich die Idee seines Erfinders, des US-Amerikaners Dean Kamen. Seit 2011 gibt es den Elektroroller mit Akku. In Deutschland sieht man ihn erst seit wenigen Jahren und besonders bei Stadtrundfahrten wie unserer. Außerdem benutzen ihn Angestellte in Flughäfen.

Zur Feier des Tages bezahlt Geburtstagskind Manfred die Getränke. Fröhlich gehen wir zurück zu den Segways. Als wir weiterfahren, sind alle viel sicherer als am Anfang – und schneller. Wir beginnen, uns zu unterhalten, von Segway zu Segway. Aber plötzlich bremst Claudia.

Ein alter Herr will vor mir über die Straße laufen. Eigentlich muss er warten. Tut er aber nicht. Also werde ich langsamer. Er sieht irritiert auf den Segway. Dann bleibt er mit großen Augen direkt vor mir stehen. Ich bremse – und merke: Der Herr kennt Segways noch nicht. Ich muss lachen, Eva hinter mir auch. Dann versteht der Mann, dass er mitten auf der Straße steht und alle blockiert. Endlich geht er weiter.

Nach einigen Hundert Metern sind wir wieder am Start unserer Reise. Schade. Eigentlich alle wollen gern weiterfahren. „Super Sache“, sagt Geburtstagskind Manfred. Auch seine beiden Freunde sind begeistert. Ich merke nach dem Absteigen, dass meine Beine müde sind. Es war anstrengend. Es ist also nicht so, dass Segway-Fahrer faul sind. Wieder etwas gelernt. Und: Es bringt wirklich verdammt viel Spaß.

die Reihenfolge, -n

► hier: Ordnung: Wer fährt hinter wem?

festlegen

► hier: sagen, wie ... ist

die Praterinsel

► Stück Land in der Isar

das Müller'sche Volksbad

► Schwimmbad: Karl Müller hat es der Stadt für die einfachen Leute geschenkt.

das Patentamt, -er

► offizielle Institution: Dort bekommt man ein Patent.

(das Patent, -e

► Erlaubnis: Man darf als Einziger eine neue Idee oder Konstruktion verkaufen.)

(einzig (-r/-s)

► hier: ≈ allein)

der Bruch, -e

► Verletzung: Ein Knochen ist kaputtgegangen.

(der Knochen, -

► Teilstück vom Skelett)

die Klippe, -n

► ≈ großer Stein am Meer

(der Stein, -e

► sehr harte Substanz, z. B. Granit, Quarzit ...)

der Südfriedhof, -e

► Areal im Süden einer Stadt: Dort liegen die Toten.

beerdigt

► Part. II von: beerdigen = ein Loch in die Erde machen und einen Toten hineinlegen

(die Erde

► hier: braune oder schwarze Substanz: Pflanzen brauchen sie zum Leben.)

der Respekt

► hier: ≈ Aktion: So zeigt man, dass man diesen Platz wichtig findet.

die Fahrzeugklasse, -n

► Gruppe von Fahrzeugen: ≈ Sie haben spezielle technische Daten und Konstruktionen, z. B. Motorräder.

(das Fahrzeug, -e

► Transportmittel, z. B. Auto)

das Nummernschild, -er

► Schild mit Buchstaben und Zahlen an einem Fahrzeug

die Grünanlage, -n

► ≈ Park

die Genehmigung, -en

► Erlaubnis

obwohl

► hier: auch wenn

der Handschuh, -e

► Kleidungsstück für die Hände

einfach

► hier: wirklich

der Grund, -e

► hier: Erklärung: Warum ist es so?

der Erfinder, -

► Person: Sie hat die Idee für etwas Neues und konstruiert es auch.

der Akku, -s

► kurz für: Akkumulator

irritiert ► unsicher; nervös

mitten auf

► in der Mitte von

einige (-r/-s)

► ein paar

begeistert sein

► ≈ toll finden

absteigen

► ≈ heruntergehen

anstrengend

► hier: so, dass man davon sehr müde wird

faul

► hier: nicht gerne (sportlich) aktiv

bringen

► hier: machen

verdammt

► hier: sehr